

Historie der Annenschule im historischen Reitbahnviertel



Brauhausstraße 14: Das Logenhaus

Das Grundstück der späteren Grundschule an der Annenstraße beherbergte bis 1945 das Haus der Chemnitzer Freimaurerloge „Zur Harmonie“.

Diese Loge wurde 1799 in Lungwitz gegründet und siedelte 1824 von Hohenstein nach Chemnitz über. Die Freimaurerlogen entwickelten sich zu einem wichtigen Träger von Aufklärungsbe-
wegung und bürgerlicher Emanzipation.

Allerdings musste nach Übersiedlung nach Chemnitz erst ein Logenhaus gefunden werden; 1844 war es so weit: der Grundstein für das neue Logenhaus wurde am Grundstück der Brauhausstraße 14 gelegt.

1898 entschied sich die Freimaurerloge „Zur Harmonie“ für einen Neubau auf selbigem Grundstück. Grund hierfür war vor allem die rasante und erfolgreiche Entwicklung der Loge. Der Grundstein für dieses neue Gebäude wurde im August 1904 gelegt, nachdem das ehemalige Logengebäude im April selbigen Jahres abgerissen worden war.

Dieser neue repräsentative „Zweiflügelbau galt als eines der größten Häuser der Stadt“, so Dr. Volker Knüpfer. Weiter, so Knüpfer, umfassten die „großzügig angelegten Räumlichkeiten (...) mehrere große Säle, ein Klubzimmer, eine Bibliothek oder auch eine Kegelbahn“.

1920 zählte die Freimaurerloge „Zur Harmonie“ bereits 520 Mitglieder und gehörte damit zu den mitgliederstärksten Logen in Deutschland.

Nachdem die Nationalsozialisten die Freimaurerorganisationen zerschlagen hatten, richteten sie dort das „Sächsische Logenmuseum“ ein. Es war das einzige Museum dieser Art in Mitteldeutschland. Die Nationalsozialisten nutzten es als Propagandainstrument gegen Freimaurerei. Sie diffamierten also die Freimaurerorganisationen als „volks- und staatszersetzendes Werkzeug des internationalen Judentums“ und verfälschten so die

Meinung von etwa einer Millionen Menschen, die dieses Museum bis 1944 besucht hatten.

Bis Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 wurde das Logenhaus bzw. Logenmuseum kriegsbedingt stark beschädigt, weshalb es wenige Jahre später im Zusammenhang mit der Neubebauung des Grundstücks abgerissen wurde (1951). Ein weiterer Grund hierfür liegt in der ostdeutschen Umgangsweise mit Freimaurerei nach dem Zweiten Weltkrieg, denn in der DDR wurde ein Neuaufkommen der Freimaurerei unterbunden – ganz im Gegensatz zum damaligen Westdeutschland bzw. zur BRD. Erst seit 1990 konnte sich auch in Ostdeutschland wieder Freimaurerei entwickeln.

Die Loge „Zur Harmonie“ hat sich im April 1991 relativ schnell wieder gegründet. Die Gründungsfeier bzw. die Wiedergründungsfeier wurde in der Aula der heutigen Annenschule veranstaltet, um an die alte Tradition der Loge anzuknüpfen. Schließlich steht die Annenschule heute unter anderem auf dem damaligen Grundstück „Brauhausstraße 14“.



Das um 1904 erbaute Logenhaus der Freimaurerloge „Zur Harmonie“.

1951-1952

Schulen gab es im Chemnitzer Stadtzentrum schon immer. Der Zweite Weltkrieg jedoch hinterließ davon einige in Trümmern. Nachdem (unter anderem) das ehemalige Logengrundstück als neues Schulgrundstück auserwählt worden war, begann der Neubau der heutigen Annenschule aus genau diesen (Ziegel-) Trümmern am 1. September 1951. Dies geschah in Zusammenhang mit dem Aufbau des Wohngebiets Annen-, Brauhaus- und Reitbahnstraße. Die heutige Annenschule wurde neben einer ehemaligen Mädchen- und Knabenschule errichtet. Chemnitz erhielt mit dieser Schule eine der modernsten Schulen der gesamten DDR.

Doch auch damals gab es vor Baubeginn Diskrepanzen zwischen den Verantwortlichen. So wurde etwa von der Grundschulbaukommission am 24. April 1951 entschieden, die Grundsteinlegung vom 1. auf den 15. Mai 1951 zu verschieben, um die Planung weiterentwickeln zu können. Daher ging man davon aus, der Bau beginne erst im Juli 1951; heute weiß man: es dauerte noch etwas länger.

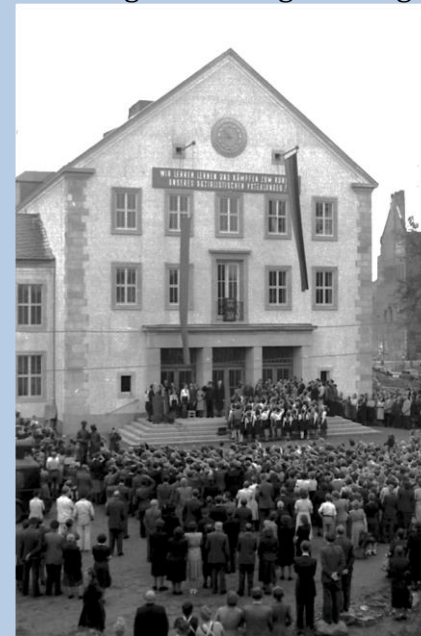


1951: Neubau der heutigen Annenschule

Doch dann: Innerhalb eines Jahres wurde das Schulgebäude in traditioneller Ziegelbauweise errichtet; die Turnhalle wurde erst später gebaut. Besonders bei diesem Bau sind etwa die Holzkonstruktion des Daches, der Eingangsbereich aus Kottaer Sandstein oder auch die simple Tatsache, dass damals noch keine Fertigteile zum Einsatz kamen.

Der Bau ging gut voran, was wohl auf die Notwendigkeit des Schulneubaus zurückzuführen ist; denn dieser machte sich aufgrund des "großen Wohnungsbauprogrammes Stadtmitte erforderlich", wie aus einem Bericht über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im Jahre 1951 hervorgeht.

Aber auch damals waren bauliche Probleme zu bewältigen. So traf etwa das erforderliche Holz zum Eindecken des Südflügels nicht rechtzeitig ein. Auch die Baukosten haben damals die Plankosten überschritten: Mit der bewilligten Summe von 1,3 Mio. DM konnte die Schule nicht fertiggestellt werden, weshalb ein Nachtragshaushalt genehmigt werden musste.



1952: Schlüsselübergabe und Einweihungsfeier der neuen Grundschule

Am Montag, dem 1. September 1952 war es so weit: das Schulgebäude wurde eingeweiht – mit dem Höhepunkt der Schlüsselübergabe durch den Architekten R. Weißer an Stadtrat Leopold. Der erste Schuldirektor Ehlert versprach hierbei in seiner Einweihungsrede, keine Schulstunde verstreichen zu lassen, „die nicht getragen ist vom Geiste des Friedens und der Völkerfreundschaft“.

Bilder der Eröffnung



Schüler und Lehrer erkunden nach der Einweihungsfeier das neue Schulgebäude.



Einweihungsfeier des neu erbauten Schulgebäudes 1952.

Ferienspiele in Adelsberg 1953

Nachdem nun die Basis für einen erfolgreichen Schulalltag geschaffen worden war, freuten sich die Schüler nach einigen Wochen des Unterrichts über den Ferienbeginn. In diesen Ferien wurden Ferienspiele im Felsenkeller Adelsberg durchgeführt. Hier einige Impressionen:



Verabschiedung durch die Eltern.



Gruppenfoto nach Ankunft vor dem Felsenkeller.



Ankunft im Felsenkeller.



„Beteiligt Euch am frohen Pionierleben in den Ferienspielen!“ – Aushang und Werbung für die Ferienspiele.

Die 1950er-Jahre

Im Jahre 1956 fand – wie jedes Jahr – die 1. Mai-Demonstration statt. Unter dem Motto „Wir danken der Sowjetunion“ beteiligte sich unsere Schule an dem Demonstrationmarsch.

Ein weiteres besonderes Ereignis in der Schule war die Wahl der Nationalen Front unter dem Motto „Arbeite mit, regiere mit!“ am 16. November 1958. Außerdem wurde am 7. Oktober 1959 der Tag der Republik angemessen gefeiert, schließlich bestand die Deutsche Demokratische Republik an diesem Tage seit 10 Jahren. Da die Schule im Oktober 1959 in Ernst-Thälmann-Oberschule umbenannt worden ist, folgten jährliche Festakte zum Gedenken an Ernst Thälmann. Eine ganze Festwoche wurde sogar eingerichtet. Aufgrund der großen Bedeutung Thälmanns, für die Schule selbst wie auch die damalige DDR, findet sich hier in der rechten Spalte eine kleine Information zu seiner Person.

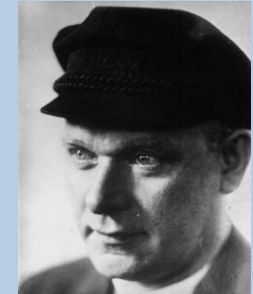
Schließlich bleibt noch die Erweiterung der Schule zu nennen: 1959 war der Bau eines Horts (für ca. 200 Kinder) auf dem Schulgelände beschlossen worden. Im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks (NAW) engagierten sich hierbei Lehrer und Eltern. Günter Kegel, zu dem später noch mehr zu sagen sein wird, leitete die Organisation des NAW. Durch die Unterstützung von Maurern des späteren Wohnungsbaukombinates entstand das Gebäude in etwa zwei Jahren. Ab nun fand eine Hortbetreuung für Schüler der Klassen 1-4 statt. 2002 wurde das Hortgebäude verkauft, dort befindet sich heute das Frühförderzentrum der Heim gGmbH.

Im Jahre 1965 wurde auch an der Ernst-Thälmann-Oberschule die „Zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule“ (POS) eingeführt; zuvor war sie lediglich eine Grundschule mit den Klassen 1-8.

Zu dieser Zeit besuchten konstant etwa 1.000 Schüler die Schule.

Wer war Ernst Thälmann?

Ernst Thälmann wurde am 16. April 1886 in Hamburg geboren. Nachdem er 1902 im Streit sein Elternhaus verlassen hat und zunächst in einem Obdachlosenasyl unterkam, setzte Thälmann sich in den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg für die Arbeiterschaft ein, primär für die Hafenarbeiter. 1915 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen (Artillerie) und kämpfte laut eigener Aussage z.B. bei der Schlacht an der Somme (1916) oder bei der Schlacht von Cambrai (1917) mit. Zu Zeiten der Weimarer Republik (1924-1933) engagierte er sich als Politiker für die Kommunistische Partei Deutschland, bereits seit 1925 sogar als Vorsitzender der KPD. Ebenfalls seit 1925 führte er den Roten Frontkämpferbund (RFB) bis zu dessen Verbot 1929 an.



Die KPD hat sich unter seiner Führung zunehmend stalinisiert. Im März 1932 kandidiert Thälmann für das Amt des Reichspräsidenten mit dem Wahlspruch „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg.“. Im Rahmen dessen propagierte er später gegen den stark aufkommenden Nationalsozialismus eine „Antifaschistische Aktion“ als „Einheitsfront von unten“, mit dem bewussten Ausschluss der SPD.

Am 30. Januar 1933 wurde der NSDAP die Macht übertragen; Thälmann reagierte mit einem Vorschlag an die SPD für einen Generalstreik, um Hitler stürzen zu können. Hierfür war es jedoch zu spät.

Ernst Thälmann wurde am 3. März 1933 verhaftet, zwei Tage vor der Reichstagswahl. Nach elf Jahren Einzelhaft wurde er im KZ Buchenwald ermordet.

Impressionen der 1960er-Jahre



Rückansicht der damaligen Ernst-Thälmann-Schule



Rückansicht des 1960 neu erbauten Hortes

1968: Es geht auf den 20. Jahrestag der DDR hin, deshalb ergreifen die Schüler der damaligen Ernst-Thälmann-Oberschule die Initiative für eine schönere Stadt bzw. Schule. Es beteiligten sich 1.176 Pioniere, FDJler und Lehrer an der Neugestaltung des Schulgeländes. Nicht alle Vorhaben konnten letztlich realisiert werden, die Sportanlagen kennt man allerdings heute noch in dieser Form.

Schöner unsere Stadt-mach mit!

Die Initiative der 1176

Im Gelände der Karl-Marx-Stüder Ernst-Thälmann-Oberschule entsteht ein Kultur- und Sportpark – Die Pioniere, FDJler und Lehrer gestalten ihn selbst – So erfüllt das Kollektiv den Pionier- und FDJ-Auftrag zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik

Zum schubühmenden Plan:
 (1) Schulhof und Appellplatz; (2) Weit- und Hochsprunganlagen, Lauf- und Hindernisbahnen; (3) Vogelfutterhaus, Wetterstation, Wasserbecken mit Zierpflanzen, Rosenbeete, Sonnenuhr, Bänke; (4) Freiluftklassenräume; (5) Schulgarten; (6) Hartplatz; (7) Wasserbecken für Modellschiffe.

Zerchnung: Roland Hülsener, Architekt BDA

12. VI. 68

Das alles gehört zum Schul- und Sportpark der Ernst-Thälmann-Oberschule in der Amnenstraße: ein Appellplatz – Sportanlagen – eine Wetterstation – Wasserbecken für Pflanzen und Modellschiffe – Parkbänke – Blumenrabatten – eine Sonnenuhr – der Schulgarten.

Mit Eifer ist das Kollektiv am Werk: In schönerer Umgebung macht das Lernen doppelt Freude!

Übersicht des Schulgeländes aus dem Jahre 1968, Zeitungsartikel vom 12. Juni 1968;
 Nummerierungen: 1=Schulhof/Appellplatz; 2=Weit- u. Hochsprunganlagen; 3=Vogelfutterhaus, Wetterstation, Wasserbecken mit Zierpflanzen, Rosenbeete, Sonnenuhr und Bänke; 4=Freiluftklassenräume; 5=Schulgarten; 6=Hartplatz; 7=Wasserbecken für Modellschiffe.

Die 1970er-Jahre

Im Jahre 1972 wurde die Ernst-Thälmann-Oberschule, wie so oft bis dahin, mit einer Urkunde ausgezeichnet. Am 7. Oktober 1972 wurde der Schule für „hervorragende Leistungen beim Aufbau des Sozialismus (...) der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

1973 gratulierte die Tochter Ernst Thälmanns, Irma Gabel-Thälmann, der Pionierorganisation zum 25-jährigen Bestehen. Ein Zitat ihres Vaters fügt sie noch an: „Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt (sic!) im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern.“ (E. Thälmann).

Ein weiterer Höhepunkt der 1970er-Jahre war für einige Schüler der Besuch der Gedenkstätte „Der Kämpfer“. Diese war anlässlich des 51. Jahrestags der Oktoberrevolution am 8. November 1968 eröffnet worden. Hier machten sich die Thälmann-Schüler mit der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung vertraut. Laut „Freie Presse“ von 1975 trug diese Veranstaltung „zur klassenmäßigen Erziehung unserer Schuljugend bei“.

Einen wirklichen Höhepunkt der gesamten Schulhistorie findet man im Jahre 1977. Denn am 13. Oktober wurde die Ernst-Thälmann-Oberschule in das Goldene Ehrenbuch der Stadt Karl-Marx-Stadt eingetragen. Dies war eine sehr hohe Auszeichnung. Diesbezüglich werden in einem Zeitungsartikel vom 13. Oktober 1977 als Leistungen der Schule etwa die regelmäßigen Teilnahmen an der „Schulmesse der Meister von morgen“ oder gute schulische Leistungen genannt.



Urkunde der „Schulmesse der Meister von morgen“ für hervorragende Leistungen der AG Zeichnen.

Die 1980er-Jahre

Die 1980er-Jahre stellen die Endphase der DDR-Weisungen dar. Einen ersten aufregenden Punkt in dieser Dekade leistet wiederum Irma Gabel-Thälmann durch einen Besuch der (damals noch so genannten) Ernst-Thälmann-Oberschule. Auf Einladung des Sekretariats der SED-Stadtleitung verweilte sie die erste Februarwoche 1983 gemeinsam mit ihrem Ehemann Hans Gabel in Karl-Marx-Stadt. Im Rahmen dessen besuchten sie die Schule am 1. Februar und hörten sich die Berichte der Schüler über die Erfüllung ihres Pionierauftrags an. Außerdem hatte die Schule die Ehre, einen Gästebucheintrag von der Tochter Thälmanns zu empfangen.



Die Tochter von Ernst-Thälmann: Irma Gabel-Thälmann besucht die Schule am 1. Februar 1983.

In den 1980er-Jahren befand sich in der heutigen Grundschule das Standesamt. Viele ehemalige Schüler haben hier geheiratet. 1982 – noch ein Jahr vor dem Besuch der Tochter Thälmanns – wurde im Rahmen der Ernst-Thälmann-Festwoche die Schulmesse durchgeführt. Diese wurde unter anderem auch von der damaligen Ehrenpionierin Hilde Lange besucht.

Ende der 1980er-Jahre wurde unserem Schulgebäude erneut Ehre erwiesen: es wurde im Jahre 1989 am 31. Mai zum Denkmal erklärt und somit auf die Kreisdenkmalliste aufgenommen. Seitdem steht es bis heute unter Denkmalschutz.

Im Folgenden noch einige Impressionen der Thälmann-Festwoche im April 1982:



Thälmann-Festwoche im April 1982.

Thälmann-Festwoche im April 1982.



Im Foyer der Schule: Ernst-Thälmann-Statue mit Blumen geschmückt

Solidaritätskonzert im Rahmen der Ernst-Thälmann-Festwoche 1982 – Singclub der Karl-Marx-Oberschule.



Solidaritätskonzert (Ernst-Thälmann-Festwoche) 1982: Pionierkabarett – Pionierhaus.



Die 1990er-Jahre bis heute

Nach dem Zerfall des sowjetischen Systems wie auch des damit verbundenen DDR-Regimes 1989 hatten die ostdeutschen Schulen eine große Phase des Wandels durchleben müssen. Auch die Ernst-Thälmann-Oberschule an der Annenstraße erlebte vielfältige Veränderungen in den 1990er-Jahren.

Zu aller erst hatte sich das ostdeutsche Schulsystem an das westdeutsche anzupassen. So wurde bereits 1992 das neue sächsische Schulsystem eingeführt: seitdem gliedern sich die Klassen 1-4 in der Grundschule, die Klassen 5-10 bilden die Mittelschule.

Im Jahre 1993, kein Jahr nach der Einführung des neuen Systems, sollte unsere Schule umbenannt bzw. „rückbenannt“ werden. Dies wünschten sich Schüler, Eltern wie auch Lehrer nach der Wende. So beschloss die Stadtverordnetenversammlung am 27. Januar 1993 die Namensänderung. Demnach solle die bis dato genannte Ernst-Thälmann-Oberschule schon bald „Annenschule“ heißen, in Anlehnung an den ersten Namen, den sie trug. Dieser neue Name bezieht sich wiederum auf die Annenstraße einerseits, aber auch auf die Kurfürstin Anna (Sachsen).

Nachdem die Schulpolitik sich grundlegend geändert hatte und auch umfassend umgesetzt worden war, erfolgte ab 1996 die grundlegende Rekonstruktion und Sanierung des Schulgebäudes. Diese Bauphase dauerte bis 2002 an. Während dieser Zeit wurden die Schüler zeitweise in einem anderen Schulgebäude, dem des ehemaligen Kant-Gymnasiums, untergebracht und unterrichtet.



18.10.2000: Der Turmbau beginnt.

2002 kehrten Schüler und Lehrer wieder in das gewohnte und sanierte Schulumfeld zurück. Im Rahmen dieser Rekonstruktionsarbeiten wurde ebenfalls der heute wohl bekannte „Turmbau“ mit seiner großen Glasfassade errichtet – Moderne und Denkmalschutz im Einklang.

Die Raumaufteilung der Schule blieb grob gesagt jene, die bereits zum Bau der Schule vorgesehen und umgesetzt worden war. So ist etwa der Hauptbau auch heute noch der Verwaltungsbereich der Schule; oder der T-Flügel (an der Brauhausstraße) beherbergt heute noch Klassenräume, wie bereits in den 1950er-Jahren.

Durch die Hilfe des Amtes für Jugend und Familie konnte in der Rekonstruktionsphase auch ein Schulclub eingerichtet werden (1997). Dieser besteht ebenfalls bis heute.

Im Jahre 2012 wurde auch die Umgebung unseres Schulgebäudes saniert: der Annenplatz. Der Annenplatz befindet sich gegenüber des Haupteingangs der Schule und war bis 2012 von regem Verkehr geplagt. Somit war die Sicherheit der Schüler nicht umfassend garantiert. Mit der Umgestaltung und Sanierung des Annenplatzes wurde das Verkehrsaufkommen enorm verringert und die Schulumgebung somit harmonisiert. Der Platz lädt heute zum Verweilen ein und bietet auch genügend Platz für Veranstaltungen – etwa das alljährliche Stadtteilst.



9. Mai 2001: Turmbau fast fertig.



7. August 2012: Sanierung des Annenplatzes.

Im Juni 2013 wurde das Reitbahnviertel und folglich auch die Annenschule von Hochwasser heimgesucht. Die Chemnitz war über die Ufer getreten. Die Schule musste daher einige Tage geschlossen werden. Die Kellerräume waren komplett überflutet, ebenso Teile des Erdgeschosses und die Turnhalle.



*Impressionen der
Überflutung des
Schulhofs 2013 kurz
nach Höchststand.*

Da das Hochwasser immensen Schaden am Schulgebäude verursacht hatte, ist eine Spendenaktion ins Leben gerufen worden. Schüler, Lehrer und Eltern hatten mit Hilfe des Fördervereins Annenschule Chemnitz e.V. die Initiative ergriffen und organisierten in der Sachsenallee rasch eine Fluthilfe-Spendenaktion. An dieser Stelle sei allen Beteiligten nochmals recht herzlicher Dank ausgesprochen!



*Stolpersteine
Brauhausstraße 1*

Im selben Jahr hat die Annenschule im April die Patenschaft für Stolpersteine übernommen. Konkret handelt es sich hierbei um die Pflege und Würdigung der Stolpersteine an der Brauhausstraße 1, an der Brauhausstraße 14 sowie auch an der Apollostraße 4. In der Brauhausstraße 1 wohnte Familie Hartmann, die im Herbst 1864 aus Breslau nach Chemnitz gezogen war. Nach dem Tod der Eltern (Mutter 1920, Vater 1928) lebten die drei unverheirateten Töchter Elsa, Fanny und Melanie weiter in der elterlichen Wohnung. 1939 wurde dieses Haus zum „Judenhaus“ erklärt. Bevor sie die geplante Auswanderung nach Bolivien umsetzen konnten, wurden alle drei am 10. Mai 1942 deportiert. In Lublin im Getto Belcyce wurden sie schließlich ermordet.

Teil der Familie waren auch noch zwei Brüder – Arthur und Hans. Letzterer war ein bekannter Rechtsanwalt und Notar in Chemnitz, dem gleiches wiederfahren ist wie seinen Schwestern. Ein Jahr vor deren Deportation wurde Hans Hartmann 1941 verhaftet und verstarb am 5. Februar 1942 im Konzentrationslager Dachau. Seine Frau wurde im Dezember 1942 deportiert und in Auschwitz ermordet.

„Der Direktor, der seine Schule selbst baute.“

Günter Kegel, dieser Name spielt in der Historie der Annenschule ebenfalls eine zentrale Rolle. Er war ab 1. August 1958 Lehrer an der damals neu erbauten Grundschule an der Annenstraße. Zuvor hatte er 1956 nach Abschluss seiner Lehre ein zweijähriges Studium geleistet, um Lehrer werden zu können.

Vor 1956 jedoch musste Günter Kegel zunächst seine Lehre als Maurer absolvieren, damit er seine Familie miternähren konnte. Im Rahmen dieser Ausbildung zum Maurer kam er bereits vor Existenz der Grundschule an der Annenstraße mit dem Schulgelände in Kontakt. Er half beim Bau der damals neuen Schule.

Nachdem er dann also die Ausbildung zum Lehrer gemeistert hatte, kam er einige Jahre später wieder an seinen alten Arbeitsplatz als Maurer zurück – just nun als Lehrer.

Der gebürtige Chemnitzer machte außerdem während dieser ersten Lehrzeit ein weiteres Studium: ein viereinhalbjähriges Fernstudium an der Pädagogischen Hochschule Dresden. Hierdurch war es Herrn Kegel nun möglich, auch das Fach Geographie, sein „Traumfach“ laut eigener Aussage, zu unterrichten.

Nach einer 20-jährigen Arbeitszeit an der Grundschule an der Annenstraße bzw. der Ernst-Thälmann-Oberschule (1958-1978) zog es Kegel an die Bornaer Schule. Im Jahre 1992 kehrte er wieder zurück an seine Annenschule, und zwar als Schuldirektor. „Für mich ging ein Traum in Erfüllung. Ich wurde Direktor. Dass es aber gerade die Schule war, an der ich mitgearbeitet habe, war purer Zufall.“ – so Günter Kegel 1993 der Presse gegenüber.

In seinen letzten Schuljahren entscheidet sich Kegel, hier zu bleiben. Er möchte mit den Schülern „eine Mittelschule gestalten, in der sich alle wohlfühlen“. Dass ihm das durchaus gelungen ist, belegen viele Berichte von ehemaligen Schülern, sowohl aus „älterer“ wie auch „jüngerer Historie“.

Die Tradition des Sports an der Annenschule

Nicht zuletzt aus DDR-Traditionen heraus hat sich das Thema Sport an unserer Schule etabliert. Bereits in den Anfangsjahren waren die Annenschüler sportlich durchaus erfolgreich. Zeitweise war die Kinder- und Jugendsportschule (KJS) hier beheimatet (1950er-Jahre).



Zwei heute herausstechende Sportler sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden. Zunächst ist hier der Boxer Stefan Förster zu nennen, der am 17. Oktober 1950 in Chemnitz geboren wurde. Die Annenschule besuchte er von 1957 bis 1965.

Als zweiten bekannten Sportler, der unsere Schule besucht hat, ist die Eiskunstläuferin Katharina Witt, die am 3. Dezember 1965 im Kreis Nauen (heute Berlin) geboren wurde, zu nennen. Anschließend an ihre Sportlerkarriere wurde sie Schauspielerin und Moderatorin.

Außerdem sind noch die Ehemaligen Jörg Stingl (Bergsteiger) sowie Jana Schreckenbach (Eishockey; Olympiateilnehmerin 2002) zu den heute bekannten Sportlern zu zählen.

Memorandum: Fotos des Lehrerkollegiums im Zeitverlauf



*Lehrerkollegium im
Jahre 1962.*



Aktuelles Lehrerkollegium im Jahre 2016.



Lehrerkollegium im Jahre 1977.

Die Schulumgebung: Das Reitbahnviertel im Wandel

Die heutige Annenschule-Oberschule befindet sich im sog. Reitbahnviertel. Die erste überlieferte schriftliche Quelle, die auf das Reitbahngebiet verweist, stammt aus dem Jahre 1264 aus einer urkundlichen Erwähnung der Johanniskirche. Das alte Hospital St. Georg stellt gemeinsam mit der Johanniskirche eine jahrhundertlang währende Tradition der städtischen Kirchengeschichte dar.

Die bauliche Gestalt des Viertels wandelte sich im 19. Jahrhundert umfassend, bedingt etwa durch die Industrialisierung. Sprunghaftes Bevölkerungswachstum und eine rapide räumliche Ausdehnung waren zu beobachten. Als im frühen 19. Jahrhundert die Stadtbefestigung beseitigt worden ist, war die Voraussetzung für ein Verschmelzen der früheren Vorstädte mit dem Stadtkern geschaffen. Wohn- und Geschäftsbauten stachen langsam hervor.

„Im Zeitalter des aufstrebenden Bürgertums wurde das Viertel ein Mittelpunkt von bürgerlicher Kultur, Kommunikation, Bildung und Wissenschaftspopularisierung“, wie Dr. Volker Knüpfer in der „Geschichtsmeile Reitbahnviertel“ festgehalten hat. Zu diesen Traditionen des Viertels zählt auch das etwa zeitgleich entstandene Schulviertel zwischen Reitbahn- und Brauhausstraße.



*Geschäftshaus der Zeitung
„Chemnitzer Neueste
Nachrichten“ um 1910
(Annaberger Straße 24).*

Außerdem ist noch die Rolle in der Mediengeschichte der Region zu erwähnen: so befand sich das Geschäftshaus der „Chemnitzer Neueste Nachrichten“ an der Annaberger Straße im Reitbahnviertel und stellte eine der größten Tageszeitungen in Sachsen dar. Das Viertel hat also eine umfassende Historie vorzuweisen, daher soll im Folgenden die Konzentration auf die direkte Umgebung des Schulgebäudes gelegt werden.

So befand und befindet sich heute noch eine Tankstelle der 1930er-Jahre direkt gegenüber des Hauptgebäudes der Annenschule (Annenstraße 30). Sie wurde 1930 errichtet (Shell-Tankstelle) und galt damals als „sehr moderne Großtankstelle“. Diese sog. Großtankstellen wurden zu dieser Zeit in ganz Deutschland und auch in Chemnitz vermehrt gebaut. Betrieben wurden sie stellenweise sogar noch bis in die 1990er-Jahre. Die sich an der Ecke Annen-/Brauhausstraße befindende Tankstelle steht heute noch und zählt damit zu den wenigen, die noch bestehen. 2013 war sie vom Hochwasser betroffen, wie auch die Annenschule und zahlreiche weitere Gebäude im Reitbahnviertel, was die Sanierung der Tankstelle aufgehalten hat – von Chemnitzern war die Einrichtung des kleinsten Hotels der Welt in den rund 20m² kleinen Raum geplant.

Weitere für das Reitbahnviertel bedeutende Gebäude bzw. Einrichtungen stellen die sog. „Kunsthütte“ (Leschla'sche Villa)

sowie das Geschäftshaus der Zeitung „Chemnitzer Neueste Nachrichten“ dar, deren Bedeutung hier bereits angedeutet worden ist. Die Leschla'sche Villa wurde 1854 vom Textilunternehmer G. Lechla erbaut; bereits Ende der 1860er-Jahre wurde das Gebäude von der Stadt erworben. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Villa Chemnitzer Vereinen, die bei der Förderung von Bildung,



*Haus der „Kunsthütte“/Leschla'sche Villa;
Ende des 19. Jahrhunderts*

Kunst und Wissenschaft aktiv waren, zur Verfügung gestellt. Der Verein „Kunsthütte“ nahm hierbei eine besondere Position ein: er erwarb das komplette Gebäude, um es umzubauen. So wurde die Villa 1875 als dauerhaftes Kunstmuseum eingeweiht. Höhepunkt seiner Kunstsammlungen war der „erste versteinerte Wald“, den Johann Traugott Sterzel im Garten der Villa Mitte der 1870er-Jahre aufzustellen begann. Dieser „Versteinerte Wald“ erlangte weit über Chemnitz hinaus Popularität. Auch der Schulhof der Annenschule beherbergte einige versteinerte Bäume. Im Rahmen der Rekonstruktion lagerte jedoch eine „Spezialfirma“ diesen „Schulchatz“ ein, woraufhin sie wenig später gestohlen worden sind. Im Folgenden finden Sie wiederum einige fotografische Impressionen rund um die Historie der heutigen Annenschule.



*„Der Speerwerfer“
ohne Speer inmitten
des Schulhofes 2013.*



*Sportlehrer
Peter Walther -
eine Persönlich-
keit der
Annenschule.*



*Die damalige Schülerin
und heutige Lehrerin
Katrín Döring in den
1970er-Jahren neben
„den Pionieren“ vor dem
Haupteingang.*

*Wo sind eigentlich die
bronzenen „Pioniere“
heute?*

Kulturprogramm zur Einweihungsfeier 1952.



Kulturprogramm zur Einweihungsfeier 1952.

Die Antwort auf die Bitte um 1 ! Sack Zement für die Schulhofgestaltung 1968.

jetzt:
VE WVK "Wilhelm Pieck"

VEB WOHNUNGSBAUKOMBINAT
KARL-MARX-STADT

VEB
1068

Ernst Thälmann-
Schule

12. SEP 1968

Personale

45 170

4.9.68

52a/VI/Be

10. 9. 68

Materialanforderung über 5 Sack Zement

Wir sind im Besitze Ihres o.g. Schreibens und müssen Ihnen leider mitteilen, daß wir Ihnen mit gesacktem Zement a. Z. leider nicht helfen können.

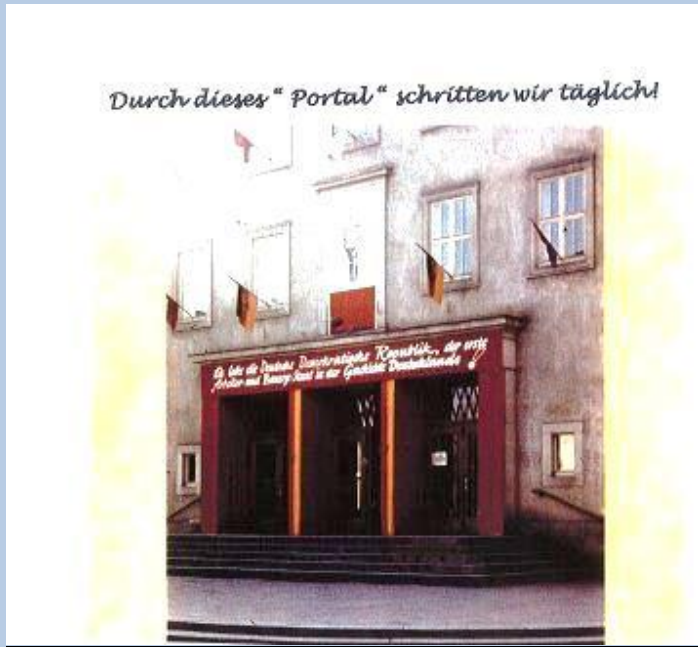
Sie erhalten zu gegebener Zeit von uns Bescheid, wo Sie diesen Zement abholen können.

VE Wohnungsbaukombinat
"Wilhelm Pieck"
Karl-Marx-Stadt

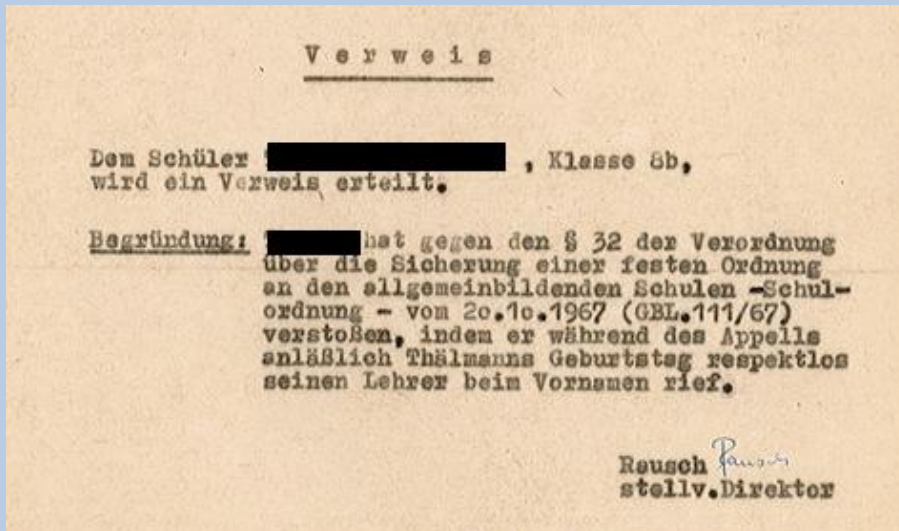
Blanke

Blanke

Es kam nie ein Bescheid, deshalb wurden die Ideen auch nie umgesetzt.



Wann war das so?



Und am Ende noch was zum zum Schmunzeln von 1972.

Impressum

Herausgeber: Annenschule Chemnitz Oberschule

Autor: Andreas Will

Druck:

Quellen:

- Chronik der Annenschule Chemnitz Oberschule.
- Archiv der Annenschule Chemnitz Oberschule.
- Knüpfer, Volker Dr.: *Geschichtsmeile Reitbahnviertel*, Chemnitz: AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.
- Knüpfer, Volker Dr.: *Winkelmaß und Zirkel – Zur Geschichte der Freimaurerei in Chemnitz*, Chemnitz: AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

